

Evangelische Pfarrer gründeten Notfall-Organisation in Wiesbaden

Erste seelische Hilfe am Unfallort

Wiesbaden. Für die technische und medizinische Hilfe bei Unfällen, Erkrankungen oder Bränden ist durch das Personal von Feuerwehr und Rettungsdiensten gesorgt. Schwieriger ist dagegen die menschliche Unterstützung und seelische Betreuung bei Notfällen. Die kirchliche Seelsorge und die klassischen sozialen Hilfsdienste sind auf die Betreuung vor Ort nicht vorbereitet. Die Rettungsdienste können diese Aufgabe schon aus Zeitgründen nicht immer und ausreichend leisten. Diese Lücke zwischen technischer, medizinischer Hilfe und seelsorglichem Beistand will der Verein „Seelsorge in Notfällen“ (SIN) schließen. „Dabei verstehen wir uns nicht als Konkurrenz zu bestehenden Einrichtungen, vielmehr wollen wir das bestehende Vakuum ausfüllen“, so Gründungsmitglied Andreas Mann, evangelischer Pfarrer in Wiesbaden Dotzheim, zu der Aufgabe des Vereins.

Schnell und unbürokratisch wird überkonfessionelle Hilfe angeboten. Denn gerade in akuten Notlagen bestehe ein besonderer Bedarf nach kurzfristig verfügbarer seelischer Betreuung von Geschädigten und ihren Angehörigen, so

Mann. Speziell in Krisen sei zur Abwendung langwieriger Folgeschäden eine erste seelsorgliche Betreuung hilfreich. Deshalb werden die „Erste-Hilfe-Seelsorger“ von der zentralen Leitstelle der Hilfsdienste in Notfällen angefordert. „Binnen 20 Minuten sind wir am Unfallort“, schildert Andreas Mann.

Im Juni 1993 wurde die Organisation auf Initiative der beiden evangelischen Pfarrer Andreas Mann und Detlef Nierenz in Wiesbaden aus der Taufe gehoben, und nach zehn Monaten intensiver Vorbereitungen nahmen die bis-

her zwölf ehrenamtlich Tätigen ihre Arbeit auf.

Wie wichtig menschliche Unterstützung in Krisen ist, zeigt die starke Resonanz, die SIN hervorgerufen hat. Schon sechs Wochen nach der Einrichtung der ständigen Rufbereitschaft steht das Telefon kaum einen Tag still. Dabei kommt es vor, daß das Angebot des Vereins mißverstanden wird und die SIN-Seelsorger und Seelsorgerinnen um Hilfe bei bürokratischen Problemen angerufen werden. Hier bleibt ihnen oft nur der Verweis auf andere Hilfsorganisationen.



Der Mann mit dem Handy: Das Mobiltelefon garantiert, daß Pfarrer Andreas Mann oder ein anderer Seelsorger erreichbar ist. Foto: privat

Bei aller Freude über den positiven Anklang, den die Seelsorger in Notfällen gefunden haben, zeigen sich schon jetzt die Grenzen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit. Die Ausrüstung mit Schutzanzügen, Helmen und Notfallkoffern, in denen auch die Bibel zu finden ist, wird durch Spenden gedeckt. Anders sieht es mit den laufenden Kosten aus. Für die Grundausstattung mit Mobiltelefonen, Europiepersern zur ständigen Rufbereitschaft, gelben Jacken und Schutzhelmen reichen die Mitgliedsbeiträge nicht mehr aus. Aber nicht nur finanzielle Sorgen beschäftigen die Notfallseelsorger. Auch personelle Unterstützung ist mittlerweile notwendig. „Eigeninitiative und persönliches Engagement allein können nicht die Basis der 24-Stunden-Seelsorge sein“, betont Andreas Mann, „gerade in einer Gesellschaft, in der die Zahl der Notfälle täglich steigt.“ Mann bedauert, daß sich bisher keine Katholiken in der ökumenischen Einrichtung engagieren.

Thomas Häusele

Seelsorge in Notfällen (SIN), Bethelstraße 8, 65199 Wiesbaden. Telefon 06 11/42 26 73.